



Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10



Download



Online Lesen

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10

cbj

Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 cbj

 [Download Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 ...pdf](#)

 [Online lesen Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 ...pdf](#)

Downloaden und kostenlos lesen Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 cbj

224 Seiten

Kurzbeschreibung

Märchen öffnen Welten

Märchen sind zeitlos und wollen immer wieder erzählt und gelesen werden. Sie gehören zu den Texten, die uns oft ein Leben lang begleiten. Die ELTERN Märchenedition versammelt die schönsten Texte in einer 10-bändigen Sammlerausgabe, in der jeder sein Lieblingsmärchen wiederfinden oder ganz neue, unbekannte Märchenschätze entdecken kann.

Gehört hat irgendwann ja irgendwie schon mal jeder vom Gestiefelten Kater, von Rotkäppchen oder der kleinen Seejungfrau. Aber wer kann sich noch wirklich daran erinnern, warum die elf Brüder von Elise in wilde Schwäne verwandelt wurden oder wie Ali Baba die vierzig Räuber überlistete?

Was früher selbstverständlich in jedes Kinderzimmer gehörte, lange Winterabende erst so richtig gemütlich und den Fernseher überflüssig machte, scheint heute – leider – ein bisschen aus der Mode gekommen. Dabei sind Märchen weder altmodisch noch langweilig und es ist längst an der Zeit, sie wieder aus ihrer staubigen Kellerecke ins rechte Licht des Bücherregals zu rücken.

Und so erscheinen mit der großen Eltern-Edition in 10 Autoren- und Themenbänden bekannte und unbekannte, deutsche und fremdsprachige, lustige und traurige Märchen in einer einzigartigen Sammlung. Ein Märchenschatz, den jeder liest und liebt. Ob zum Vorlesen oder Selberschmökern, als Geschenk, zum Sammeln oder Weitererzählen.

Die Edition wird wundervoll farbig ausgestattet von dem bekannten und renommierten Illustrator Dieter Wiesmüller und erscheint in einem praktischen und handlichen Format, das nicht nur gut in Kinderhände, sondern auch in jedes Bücherregal passt. Jeder Band erhält ein individuelles Vorwort und der Schubser eine zusätzliche Broschüre der Zeitschrift Eltern, in der die Frage beantwortet wird, warum Märchen heute noch wichtig sind.

Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.
Das Wunder des heiligen Martin

Der heilige Martin war schon viele Jahre durchs Land gezogen, hatte den Leuten von dem Herrn Christus erzählt, hatte gepredigt und getauft und wandte sich eines Tages dem Gebirge zu. Dort war er noch niemals gewesen. Deshalb kannte er weder die Menschen, die im Gebirge wohnten, noch wusste er, wie die Straßen beschaffen waren, und dazu hatte er sich auch noch die schlechteste Jahreszeit ausgesucht, die es für einen Unkundigen überhaupt geben konnte.

Es war nämlich mitten im Winter. Der Schnee hatte die Täler zugeweht, Wege und Stege versteckt und ließ ihn oft vergebens nach einem Dorf am Rande der tief verschneiten Wälder Ausschau halten. Nicht selten lag dichter Nebel über dem Land, sodass der heilige Martin ins Ungewisse hineintappen musste. Dazu zogen sich die langen Nächte bis in die kurzen Tage hinein, und der Ruf der Nachttaube begleitete ihn oft noch, wenn er seine Wanderung am neuen Tag wieder begann. Manche Bärenspur kreuzte seinen Weg und das Geheul der Wölfe ließ ihn seinen Stab fester in die Hand nehmen.

Eines Tages kam er an einem Gebirgssee vorüber, hinter dem sich eine mächtige Bergwand erhob, verschneit bis zum Ufer des Sees hinunter. Der heilige Martin hoffte, jenseits der Bergwand auf eine Siedlung zu treffen, in der er eine Herberge finden würde und Bewohner, denen er das Wort Gottes in ihre Einsamkeit bringen konnte.

So stieg er denn durch den tiefen Schnee den Passweg hinauf. Seit es Winter geworden war, mochte kein Fuhrwerk mehr bergauf oder bergab gefahren sein, denn es war keine feste Spur zu entdecken. Die hohen Tannen standen mit ihrer Schneelast zu beiden Seiten und waren ihm der einzige Wegweiser. Schneller, als der heilige Martin steigen konnte, folgte ihm aber der Nebel vom See herauf. Bevor er noch die Höhe erreicht hatte, waren Weg und Berg nicht mehr zu erkennen. Da er jedoch ein Dach über dem Kopf finden musste, blieb ihm nichts anderes übrig, als weiterzugehen. So tastete er oft vor dem nächsten Schritt mit seinem Stab, um nicht in den Abgrund zu stürzen. Von Stunde zu Stunde bedrängte ihn die Kälte härter, aber er scheuchte alle Gedanken aus seinem Kopf, die zu flüstern schienen: Wenn du nur etwas Ordentliches um die Schultern zu legen hättest! Der Mantel, der Mantel ... hättest du nur deinen Mantel nicht geteilt! Als er längst über die Passhöhe hinausgekommen war und sich kein Haus und kein Hof zeigte, kein Hund bellte und kein Rauch auf einen warmen Herd hoffen ließ, fiel es ihm schwer, die Müdigkeit niederzukämpfen. Seit den Morgenstunden war er unterwegs, nun kam die Dunkelheit. Er musste sich verirrt haben. Die Beine konnte er kaum noch vorwärtsbringen, den schweren Stab kaum noch in der Hand halten, und so dachte er, es wäre das Beste, sich auf den Schnee niederzusetzen, den halben Mantel über den Kopf zu decken und einzuschlafen. Plötzlich aber kam es ihm vor, als hätte er ein Licht aus dem Nebel auftauchen sehen. Da fasste er neuen Mut und ging darauf zu. Das Licht schien aus dem Fenster eines fest gebauten Hauses, und dem frommen Mann schlug das Herz vor Freude, als er an die Tür klopfte.

"Wer ist da?", fragte eine Stimme von drinnen.

"Ein Wanderer, der im Nebel über das Gebirge gekommen ist und Euch um ein Nachtlager und ein Stück Brot bittet", rief der heilige Martin.

In diesem Augenblick steckte eine Frau ihren Kopf zum Fenster heraus. Sie war alt und zahnlos und der Geiz sah ihr aus den Augen. "Ich habe in meinem Haus keinen Platz für Landstreicher und Tagediebe", rief sie.

"Ich bin weder ein Landstreicher noch ein Tagedieb", widersprach der heilige Martin.

"Das sagen alle, die sich Einlass in ein wohlhabendes Haus verschaffen wollen", rief die Alte. "Am nächsten Tag, wenn sie gehen, bleibt ihnen das Geld an den Fingern kleben."

"Aber so glaubt mir doch, gute Frau! Ich bin halb tot vor Hunger und Kälte. Ich will nichts anderes, als mich aufzuwärmen und meinen Hunger zu stillen."

"Ein ordentlicher Mensch hat es nicht nötig, bei Nacht und Nebel über das Gebirge zu gehen. Seht zu, wo Ihr unterkommt!" Damit schlug die Alte das Fenster zu.

Nun schleppte sich der fromme Mann mit seinen letzten Kräften weiter, ohne Hoffnung, ein anderes Dach zu finden. Und er hätte fast das zweite Licht übersehen, das für ihn angezündet worden war, so matt schimmerte es zu ihm herüber. Es kam aus einer armseligen Hütte, auf deren Stufen der heilige Martin sich niederließ, um anzuklopfen. Diesmal öffnete sich ihm die Tür. Eine Frau stand da, die half ihm aufzustehen.

"Um Himmels willen", rief sie, "wo kommt Ihr her? Wie habt Ihr bei diesem Nebel durch das Gebirge gefunden?"

"Nehmt mich auf", bat der heilige Martin. "Ich bin mehr tot als lebendig vor Kälte und Hunger. Habt Erbarmen mit mir!"

"Kommt nur ins Haus, guter Mann. Setzt Euch an unseren Herd und lasst uns die Suppe miteinander teilen."

Da sah der heilige Martin, dass er in der ärmlichen Hütte eines Tagelöhners stand, der mit seinen Kindern am Tisch saß. Der heilige Martin zählte sieben.

"Viel haben wir nicht", sprach die Frau, "doch der soll noch geboren werden, der uns nachsagen kann, wir hätten einen Bedürftigen von unserer Tür gewiesen. Mit Betten ist es bei uns schlecht bestellt, wie Ihr seht, aber auf dem Dachboden über dem Stall werden wir Euch ein Lager herrichten."

Inzwischen hatte der Mann einen Stapel Holz geholt und auf das Feuer gelegt. Der heilige Martin bekam einen Platz auf der Ofenbank, damit er sich den Rücken gut wärmen konnte. Die Frau setzte eine Schüssel Suppe vor ihn hin und legte ein ordentliches Stück Brot dazu. Als er sich aufgewärmt hatte und gesättigt war, stieg er die Leiter auf den Dachboden hinauf, legte sich ins Heu, zog den halben Mantel über sich und schlief, bis es hell wurde.

Während er sich noch das Heu von Haar und Rock klopfte, hatte die Frau schon das Frühstück für ihn

hingestellt.

Download and Read Online Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 cbj #1I7C5RQNOKG

Lesen Sie Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 von cbj für online ebookWeihnachtsmärchen:
Eltern Märchenedition 10 von cbj Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu
lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen
online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-
Bücher zu lesen Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 von cbj Bücher online zu lesen.Online
Weihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 von cbj ebook PDF herunterladenWeihnachtsmärchen:
Eltern Märchenedition 10 von cbj DocWeihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 von cbj
MobipocketWeihnachtsmärchen: Eltern Märchenedition 10 von cbj EPub